

Curiositäten Cabinet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 27

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

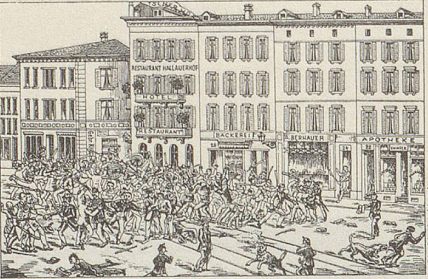
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CURIOSITÄTEN CABINETT

von Hans Jenny

Grimmige Boykott-Metzgerschlacht am Maria Himmelfahrtstag



am 15. August 1908, an der Clarastrasse.

«Aufläufe» (mit meistens den gleichen Rosinen im Teig) sind keine Erfindung unserer Protestier- und Demonstrationstage. Da gab es zum bösen Exempel, wie Figura zeigt, die grosse Schlägerei zwischen Metzgermeistern und Metzgerburschen im Kleinbasel vor fast genau 75 Jahren. «Von der Arbeiterschaft waren einige Fleischereien boykottiert worden», hiess es nüchtern in der Lokalpresse. Der Zeichner einer sofort nach dem Ereignis in Basel erschienenen Postkarte sah den Clarastrasse-Krawall allerdings wesentlich dramatischer: Belende Metzgerhunde, «einschreitende» Landjäger, wütende Metzgermeister und racheschnaubende Metzgerburschen im wilden Hand- und Fussgemenge.

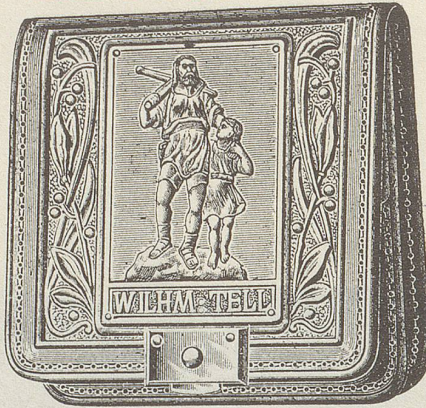
Der starke Uli

Der «Appenzeller Kalender» von 1870 berichtet über den starken Uli, der einst acht deutsche Handwerksburschen zum Fenster eines Wirtshauses hinauswarf, weil sie ihm zuviel lärmten. Uli, der Ausserrhödler, traf eines Tages den aus fremden Kriegsdiensten heimgekehrten Innerrhödler Urs. Auf dem Landsgemeindeplatz in Appenzell wollten die beiden starken Männer wissen, wer der stärkste im Doppelländchen sei. «Uli packte den Urs mit einem einzigen Ruck, schwang ihn über den Kopf und hielt ihn frei in den Lüften fest. Dazu rief er mit gewaltiger Stimme: «Siehnd do eueren sterchste Ma, ehr Innerrhödler!» Hierauf wog und schüttelte er ihn in der Luft, dass der Urs laut aufschrie vor Angst. Dann schleuderte er ihn mit Gewalt auf den Boden ...»

Als der starke Uli schon 90 Jahre alt war, sollte er noch gepfändet werden. Wie nun der Landschreiber mit dem Weibel über die Wiese daherkam, rief ihnen Uli entgegen: «Also pfänden wollt ihr mich?» Dann knirschte er hörbar mit den Zähnen, ergriff die beiden Seitenbalken der Einfahrt seines Hauses und riss mit einem Ruck das ganze Tor ein. Die Beamten wollten nicht unter ihrem Pfändungsobjekt begraben werden und rannten schnell davon. «Uli überlebte jedoch den letzten Triumph seiner Körperstärke nicht lange: Die übermässige Anstrengung war das verhängnisvolle Aufflackern der Flamme vor ihrem Verlöschen gewesen, denn acht Tage später war er eine Leiche ...»



Unser Rigi um 1900. Selbstbewusst und forsch die Grussnotiz: «Bins auf dem Rigi und sehe mir die Schneeberge an. Mutter.»



Die Geldbeutel-Sensation von 1913: Artikel Nr. 1025 – das Tellportemonnaie! «Mit künstlerisch ausgeführter Metall-Relief-Auflage. In braunem Leder und mit Nickelschloss. Innen mit gelbem Leder gefüttert. Mit drei Abtheilungen und Billettasche. Sehr empfehlenswert zu nur Fr. 4.50!»

Bernhardiaden

Rudolf Bernhard veröffentlichte vor rund 40 Jahren seine «Geistigen Ungezogenheiten».

Zwei Musterli gefällig?:

Ein Bauer aus dem hintersten Kantonsteil fährt in Zürich mit der Strassenbahn. Er fährt über die Haltestelle hinaus und will abspringen, springt jedoch verkehrt ab und schlägt sich den Hinterkopf auf. Der Billeteur ruft ihm nach: «Nach vorne abspringe!» Da wird der Bauer aber wütend: «Ja, damit i mer d Schnörre au na verschla!»

*

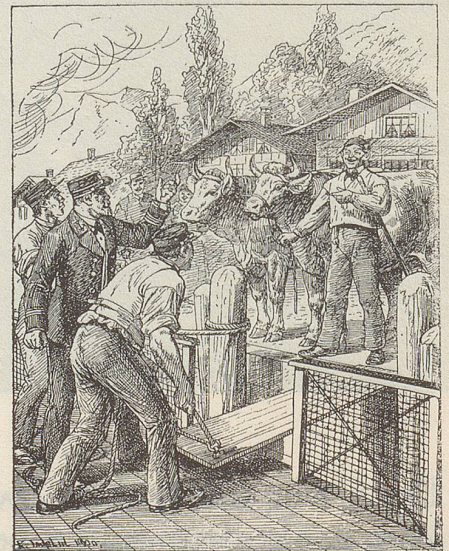
Auf der Quaibrücke in Zürich geht ein Herr spazieren, und drei Schritte vor ihm fällt ein anderer in den See. Der, der ins Wasser gefallen ist, war aus Genf. Unten im Wasser schreit er andauernd «Au secours! Au secours!» Der Zürcher beugt sich übers Brückengeländer und ruft dem Genfer zu: «Hätsch gschiter schwimme lehrt als französisch!»

«Nicht ohne Befriedigung

werden Sie erfahren, dass der hiesige (Bremgarten, Aargau) Fabrikbesitzer, Herr Werdenberg, wegen Einstellung schulpflichtiger Nacharbeit, die er den bei ihm angestellten Fabrikkindern zumuthete, vom Aargauischen Obergericht zu zehn Tagen Gefängnis verurtheilt worden ist. Möge das warnende Exempel seine Wirkung rundum in der Schweiz haben!» (Zitat aus den «Basler Nachrichten» 1860)



Louise B., eine zeit- und stilgemäss kesse Sekretärin aus dem Luzern der frühesten zwanziger Jahre, vermittelt ihrem Chef überzeugende Proben ihres modischen Empfindens. Wer weiss mehr über diese talentierte Schreibkraft?



Am Vierwaldstättersee steht ein Dampfschiff zur Abfahrt bereit. Die Schiffsmannschaft sieht einen Bauern mit zwei Kühen der Station zueilen und wartet dessen Ankunft ab. Je näher er aber anrückt, desto langsamer wird sein und der Kühe Lauftempo. «He, laufed ä chli, wenn er na uf s Schiff wänd!» tönt es in surrigem Tone von diesem herab. «I chume, i chume, wartet nur ä chli», entgegnet der Bauer, und hübsch Front gegen das Schiff machend, gibt er auf die nochmalige, diesmal recht derbe Einladung die lakonische Antwort: «I will gar nüd uf s Schiff ko, i han mine Kühne nu ä mal s Dampfschiff zäge welle!»